

Mina Ahadi - ich klage an!

Die Frauenrechtlerin und Islamkritikerin Mina Ahadi führte anlässlich eines Besuches in Wien ein Gespräch mit Anna Erika Paseka. Veröffentlicht im Magazin des Freidenkerbundes Österreich, "FreidenkerIn" 2/2012

Mina Ahadi ist eine exil-iranische politische Aktivistin, die sich für Menschenrechte und negative Religionsfreiheit (Freiheit vor Religion) einsetzt. Ihr Einsatz gilt vor allem den Rechten der Frauen. 2001 gründete sie das Internationale Komitee gegen Steinigung und 2007 den deutschen Zentralrat der Ex-Muslime. Sie ist Vorsitzende des 2004 gegründeten International Committee Against Execution (I.C.A.E.). Außerdem ist sie Leitungsmitglied der Arbeiterkommunistischen Partei des Iran. Mina Ahadi versteht sich als Atheistin. Sie war an der linken Opposition gegen den Schah Reza Pahlavi beteiligt. Nach Gründung der Islamischen Republik Iran unter Chomeini wurde ihr Mann verhaftet und kurz darauf hingerichtet. Gegen Mina Ahadi wurde ein Todesurteil ausgesprochen, allerdings gelang es ihr aus dem Iran zu flüchten. Ahadi besitzt die österreichische Staatsbürgerschaft und lebt zurzeit in Deutschland. Ihr Todesurteil im Iran wurde bis heute nicht aufgehoben.

Ich verteidige mich nicht – ich klage an!

Paseka: Im Westen gibt es kaum eine feministische Bewegung gegen die Unterdrückung der Frauen in islamischen Ländern. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Ahadi: Feminismus bedeutet für mich, Frauenrechte zu verteidigen. In Europa gibt es verschiedene Frauenrechtsorganisationen, die meiner Meinung nach zu schwach sind. Was das Thema Frauenrechte in islamisierten Ländern betrifft, in denen Steinigung, Kopftuchzwang und andere islamische Brutalitäten gegen Millionen von Frauen herrscht, so haben diese Organisationen versagt. Die Frauenrechte werden überall verletzt. Natürlich kann man die Probleme der Frauen hier nicht mit denen in Afghanistan oder dem Iran vergleichen, aber sie werden nicht ernst genommen und verharmlost.



Die Frauen in islamischen Ländern werden barbarisch unterdrückt und ich beobachte diese Entwicklung seit den letzten dreißig Jahren. **Frauen werden gesteinigt, hingerichtet, werden gezwungen ein Kopftuch zu tragen, werden gegen ihren Willen verheiratet, ihr ganzes Leben ist Zwang. Aber sie erhalten von keiner feministischen Organisation aus Europa oder dem Rest der Welt Unterstützung.** Diese bleiben passiv und sehen tatenlos zu und ich frage mich warum.

Ich denke die Feministinnen haben nicht verstanden worum es geht. Sie haben keine Ahnung von diesen neuen reaktionären Kräften, die diese islamische Entwicklung mit sich bringt. Dafür braucht man nicht unbedingt eine wissenschaftliche Auseinandersetzung, wenn man Gefühl, Herz und Verstand besitzt. Wenn eine Frau gesteinigt wird, dann ist das eine Bedrohung gegen alle Frauen. Die feministischen Bewegungen haben sich an diese Tatsache gewöhnt, weil Steinigungen weit weg von ihnen stattfinden. Sie setzen sich für einige Probleme ein, die sicher auch sehr wichtig sind, aber dort werden immerhin Frauen getötet und es zählt nicht. **Ein großes Problem ist meiner Meinung nach dieser „Multi-Kulti-Gedanke“.** Ich habe viele Kontakte zu feministischen Organisationen. Sie denken Menschenrechte wären nicht universell und es wäre abhängig davon, welche Kultur muslimische Menschen hätten. **Die Probleme mit kulturellrelativistischen Thesen abzuhandeln, hat meine Arbeit schwer behindert. Frauen zu unterdrücken und zu töten ist keine Kultur.**

Bei vielen Migrantinnen kann man beobachten, dass sie ihre unterdrückte Rolle als muslimische Frau verteidigen. Dies hat nicht unbedingt nur mit Bildungsferne zu tun, oft handelt es sich hierbei um sehr gebildete Frauen, die ihre islamische Religion und dessen Symbol, nämlich das Kopftuch, verteidigen. Diese Frauen sehen sich als Feministinnen. Ist das nicht ein Widerspruch?

Der Islam ist sehr politisch und ich habe eine klare Position dazu. Wobei ich sagen muss, dass alle Religionen politisch sind, aber der Islam im Besonderen. Die Aktivistinnen, die diese politische Bewegung vorantreiben und verteidigen, sind nicht dumme sondern gebildete Leute. Diese religiöse und politische Verflechtung findet daher gerade bei den Jugendlichen großen Anklang. Sie möchten dieser Bewegung angehören gerade weil sie politisch ist. **In diesem Rahmen bekennen sie sich zum Anti-Imperialismus, sind gegen die USA und bilden sich ein, mit diesem politischen Statement schwache Menschen zu verteidigen. Gleichzeitig aber herrscht in dieser Bewegung Brutalität, Frauenfeindlichkeit und Mord.** Wenn ich mit diesen Frauen, die sie angesprochen haben, über die Steinigung diskutiere, dann höre ich immer: Ja, das ist ein Einzelfall, das ist nicht überall so, nur im Iran. Sie behaupten sich aktiv für Menschenrechte und gegen Rassismus einzusetzen. Muslime verteidigen in erster Linie die Interessen ihrer Ideologie. **Sie verteidigen sich, in dem sie der Gesellschaft Rassismus und Menschenrechtsverletzungen vorwerfen,** die ihnen als muslimische MigrantInnen widerfahren, wie schlechte Ausbildungschancen für Jugendliche oder die Diskriminierung der Kopftuchträgerinnen, etc. **In Wahrheit möchten sie ihre religiös-politischen Interessen durchsetzen. Das ist eine reaktionäre Bewegung.**

Es wird sehr viel über ein Kopftuchverbot diskutiert. Halten Sie ein Verbot für notwendig?

Der „Politische Islam“ – wie ich ihn nenne - ist eine reaktionäre, faschistische und politische, Bewegung und das Kopftuch ist das Symbol hierfür. So wie das Symbol des Nationalsozialismus das Hakenkreuz war, so ist es im Islam das Kopftuch. Das wird von den ApologetInnen und Feministinnen ignoriert. Die Strategie besteht darin, zuerst Frauen zu erniedrigen und zu schlagen, um dann ihre Regierungsstrategie mit ihren reaktionären Gesetzen durchzusetzen. Das beste Beispiel hierfür ist der Iran und nun auch Ägypten. **Überall dort, wo die Islamisten ihre Macht ergreifen wollen, wie die Hisbollah in Libanon, oder die Muslimbruderschaft in Ägypten, werden zuerst die Frauen angegriffen. Das hat immer funktioniert, weil der Rest der Gesellschaft die Frauen nicht verteidigt.**

Meine Generation hat damals im Iran gegen das Schah-Regime protestiert, viele von uns wollten eine demokratische Regierung. Als der Schah floh, haben nach der Revolution leider die Islamisten die Macht ergriffen. Ich war damals 19 oder 20 Jahre alt und war – wie viele andere auch – mit diesem Regime nicht einverstanden und vom Anfang an dagegen. **Der erste politische Aufruf der Islamisten war: Entweder ihr tragt das Kopftuch, oder wir schlagen euch!** Viele von uns Frauen sind aus Protest auf die Straße gegangen. Keine Partei, keine linke Organisation und nur ganz wenige Männer haben uns unterstützt. Anfangs waren wir so um die 2000 Frauen in der Stadt Täbris, später nur noch 50. Die ersten, die uns angriffen, waren Männer mit Bärten, die Kalaschnikows und Messer mit sich trugen. **Als sie den Protest der Frauen niederschlugen, hatte das islamische Regime sich letztlich durchgesetzt. Und mit welcher Parole haben sie gewonnen? Kopftuch! Das Kopftuch ist ein ideologisches und politisches Instrument und gilt als Botschaft an die Frau: Halte still! Verstecke dich! Mach dich unsichtbar! Misch dich nicht ein!**

Ich bin in einem kleinen Dorf in einer muslimischen Familie aufgewachsen und musste mit neun Jahren die Burka tragen. Ich weiß, was es heißt, sich selbst und seinen Körper ignorieren zu müssen. Als Kind wurde mir indoktriniert, dass ich mich verstecken muss, weil mein Körper schmutzig ist, dass ich gar nichts bin. Ich hatte keinen Kontakt zu meinem Körper und man hatte mir beigebracht, dass Sexualität eine Sünde wäre. **Ich bin für ein Kopftuchverbot in der Öffentlichkeit, weil das Kopftuch ein politisches und gesellschaftliches Unterdrückungssymbol darstellt.** Wer will, kann es privat tragen. Wenn Kinder auf die Welt kommen, haben sie keine Religion und sie ist auch nicht vererblich. Ein Kind sollte in einem neutralem Klima ohne Religion aufwachsen, um später für sich selbst entscheiden zu können, welcher - wenn überhaupt irgendeiner - Konfession es angehören möchte. Kopftuchzwang für Kinder ist eine Kinderrechtsverletzung.

Sie haben das Komitee gegen Steinigung gegründet. Im Iran werden heute noch Menschen gesteinigt. Wer wird gesteinigt und aus welchen Gründen?

Die Gründe der Steinigung sind oft sexueller Natur. Gesteinigt werden meist Frauen, wenn sie zum Beispiel außerehelichen Sex hatten, aber auch homosexuelle Männer werden gesteinigt. Sie werden auf die Straße gebracht, eingegraben und so lange mit Steinen beworfen, bis sie tot sind. Das Gesetz der Steinigung steht nicht im Koran, sondern wird aufgrund von Hadithen vorgeschrieben. Hadithen sind Überlieferungen in denen behauptet wird, der Prophet Mohammed hätte dieses oder jenes befohlen. Somit ist die Steinigung auch ein willkommenes politisches Instrument. Vor einigen Tagen habe ich eine E-Mail von einem Iraner bekommen, der in Deutschland lebt. Er schrieb mir, dass sein Vater im Iran gesteinigt wurde. Der Vater war Lehrer und Regimekritiker. Kritik an der iranischen Regierung zu üben ist ein Todesurteil. Aber in den meisten Fällen betrifft die Steinigung Frauen. Doch selbst hier herrschen Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Eine Frau wird bis zum Hals oder den Schultern in die Erde eingegraben, ein Mann nur bis zu den Hüften. Das Steinigungsgesetz besagt: wer sich aus dieser Lage aus eigener Kraft befreien kann, geht straffrei aus. Männer haben also Chancen sich mit den eigenen Händen zu befreien. Frauen hingegen nimmt man sogar diese Chance. Selbst beim Töten werden die Frauen noch diskriminiert. Mir wird übel, wenn ich daran denke, dass im Iran sogenannte „Frauenrechtlerinnen“ von der Regierung forderten, dass auch die Frauen „ein Recht“ hätten, bei der Steinigung nur bis zur Hüfte eingegraben zu werden.



Laut islamischem Gesetz müssen für eine Anklage vier Männer als Zeugen vorgebracht werden, die aussagen, dass ein Angeklagter oder eine Angeklagte dieses oder jenes verbrochen hat. Das wird aber nicht eingehalten. Todesurteile werden oft ohne Gerichtsurteil vollstreckt. Die selbst faschistoiden, islamischen Gesetze werden im Iran nicht eingehalten. **Die Steinigung ist ein wichtiges Instrument, um der Bevölkerung Angst und Schrecken einzujagen.**

Was könnte man gegen die Menschenrechtsverletzungen an muslimischen Frauen, wie Steinigung, Ehrenmorde, Zwangsverheiratung und vieles mehr, tun?

Wichtig ist es, zu dieser Barbarei und Unmenschlichkeit eine klare Position zu haben, denn niemand sollte sie ignorieren. Aber das haben Frauenrechts- und Menschenrechtsorganisationen bisher getan. In erster Linie klage ich die europäischen Regierungen an, die jahrelang mit diesen mörderischen Regierungen zusammenarbeiten und die

Barbarei der Steinigung ignorieren. Dies gilt auch für die Feministinnen, meine Schwestern, die sich höchstens dazu geäußert haben dagegen zu sein, aber nie aktiv gekämpft haben. Sie sind nicht wie ich und nicht wie wir mit ihren Beinen und Herzen auf die Straße gegangen, um dagegen zu protestieren. Ich würde gerne eine Bilanz von ihnen sehen, was sie bisher dagegen unternommen haben. Meine Forderung an die Gesellschaft ist: eine klare Position einzunehmen, dass es eine Menschenrechtsverletzung ist zu erkennen, dass es ein politisches Problem ist, dass weltweit alle Frauen betrifft sich damit auseinanderzusetzen, sich einzumischen und sich zu vernetzen. **Wir müssen die Universalität der Menschenrechte verteidigen, deren Verletzung uns alle angeht.**

Die Ignoranz führt soweit, dass Frauen hier in Europa denken: die Steinigungen sind weit weg, glücklicherweise gibt es das hier nicht, wir müssen „nur“ mit weniger Gehalt auskommen. Es bedeutet ebenso Unterdrückung, sich zu sagen, mir geht es eh noch gut.

Viele betroffene Frauen im Sudan, Iran oder Afghanistan haben begriffen, dass sie aufgrund der islamischen Gesetze alles verlieren. Sie haben sich verteidigt und sind aus ihrer Opferrolle herausgetreten. Sie kämpfen.

Wer Kritik am Islam übt, wird meist in das „rechte Eck“ gestellt und das oft von den Linken. Wie gehen Sie damit um?

Die Islamkritik der Rechten entsteht aus einem Rassismus-Gedanken. Wenn ich ein Statement als Betroffene, als Mina Ahadi oder als Zentralrat der Ex-Muslime gebe, dann ist das eine öffentliche Arbeit. Oft werde ich dann in einem rechten Blog zitiert. Die Rechten machen Fotos von mir und versuchen mich und meine Arbeit für ihre Zwecke zu vereinnahmen. Dies reicht den Linken schon, mich als „rechts“ zu bezeichnen. Es ist sehr mühsam zu kontrollieren, wer aller meine Texte veröffentlicht. Die Linkspartei in Deutschland hat jedenfalls nie mit mir gesprochen, oder mich zu irgendeiner Veranstaltung eingeladen. In den Zeitungen haben die Linken mich immer kritisiert, obwohl ich selbst eine Linke bin.

Doch ich verteidige mich nicht – ich klage an!

Die linke Bewegung durchschaut nicht, wie rechts der Islam ist. Die Linken sind zwar Anti-Imperialisten aber die islamische Bewegung haben sie weder verstanden noch kritisiert und deren Menschenrechtsverletzungen stets ignoriert. Man findet unter ihnen Sympathisanten von Ahmadinedschad, weil er die USA und die UNO angreift. Im Konflikt zwischen Israel und Palästina ergreifen sie Partei für die Hamas und die Hisbollah. Das finde ich nicht in Ordnung, weil die israelische Regierung den Islamisten in puncto Brutalität um nichts nachsteht.

Worin liegt die Gefahr der „Multi-Kulti-Propaganda“ der Linken?

Diese linken und grünen „Multi-Kulti-Leute“ idealisieren den Islam und meinen, man müsse höflich und tolerant gegenüber anderen Kulturen sein. Der Multi-Kulti-Gedanke der Linken ist, Minderheiten vor Diskriminierung zu verteidigen und ihre „Unkultur“, wie die Unterdrückung der Frauen, zuzulassen. Sie idealisieren diese Minderheiten und hinterfragen nicht deren Werte. Die Linken sind zu Recht gegen Nationalismus, erkennen aber nicht die faschistischen und nationalistischen Tendenzen zwischen einigen Muslimen und Minderheiten. Man denke zum Beispiel an die rechtsextreme, türkische Partei „Graue Wölfe“. Wenige haben Mut, sie zu kritisieren. Eine Minderheit in einem Land zu sein, sollte kein Freibrief für faschistisches Gedankengut sein. Auch Nazis waren irgendwann einmal in der Minderheit. **Darf dieser Kulturrelativismus so weit gehen, es als Kultur anzusehen, wenn eine Frau zu Hause geschlagen wird?** Meine ganze Familie ist muslimisch, ich selbst war Muslimin. All die Frauen, die gesteinigt werden sind Musliminnen und ich kämpfe nicht gegen Muslime, sondern setzte mich für die Menschenrechte ein. **Mehr als dreißig Jahre leiste ich unter Lebensgefahr Widerstand gegen die faschistische Unterdrückung des Islam. Meine Meinung ist, dass Religion eine Privatsache ist und privat bleiben sollte. Aber alle Religionen sind politisch, besonders der Islam, der nie einen Reformprozess ertragen hat und heute auf jede Form von Kritik mit Morddrohungen antwortet.**

Was wird in den Moscheen gepredigt?

Ich habe einen Mann aus dem Iran getroffen und er hat gesagt: Mein Sohn ist in Deutschland geboren und ist nun 19 Jahre alt. Er ist bei der einen Tür der Moschee als gläubiger Moslem hineingegangen und nach einigen Monaten aus einer anderen Tür der Moschee als Sympathisant von Selbstmordattentaten herausgekommen. Eine Freundin von mir und Mitkämpferin in Köln hat einen Sohn, der jetzt 25 Jahre alt ist. Er sagt, er möchte nicht mit Deutschen in einer WG wohnen, weil sie schmutzig sind. Auch dieser Junge hat Kontakte zu Moscheen, in denen er einer anti-westlichen, Anti-Fremden und Anti-Ungläubigen Indoktrinierung ausgesetzt ist. Dort hört er, dass Muslime anders sind, nämlich richtig. **In den Moscheen wird Rassismus gepredigt.**

Wenn dort nur der Koran unterrichtet wird, ist das schon Gift genug für unsere Kinder. Aber in diesen Moscheen werden politische Angelegenheiten, wie der Konflikt zwischen Palästina und Israel, die USA und so weiter aus einer sehr einseitigen Sicht behandelt. **Es werden moralische Werte als religiöse Pflicht angeordnet, wie etwa, der Mann ist das Oberhaupt der Familie und Mädchen müssen das Kopftuch tragen. Ungläubige sind schmutzig und der Islam ist die einzige und richtige Religion.** Jugendliche werde indoktriniert und Selbstmordattentäter werden als Heilige verehrt, weil sie in das Paradies eingehen.

Welche Strategien verfolgen die Islamisten?

Im Iran zum Beispiel möchten sie selbstverständlich an der Macht bleiben und sich weiter verbreiten. Leider versuchen auch in Ägypten die Islamisten an die Macht zu kommen. Hier im Westen herrschen zwei Sichten über Islamisten. Die einen sind die Selbstmordattentäter und Terroristen und die anderen sind die gläubigen, sanften und liberal agierenden Islamisten hier in Europa. Diese zweite Kategorie birgt eine Gefahr. Sie spielen mit falschen Karten. Ihr Ziel in Österreich, wie auch in Deutschland, ist es, als Gemeinschaft anerkannt zu werden. Sie agieren diplomatisch und nett und sanft fordern sie Toleranz. Doch am Ende möchten sie politische Macht gewinnen, um ihre muslimischen Anhänger unter Kontrolle zu haben und um Menschen wie mich auch im „Ausland“ zu bekämpfen. **Wenn es ihnen gelingt, auf diese Weise Macht zu gewinnen, dann ist dies ein Freibrief für ihre Frauen- und Menschenrechtsverletzungen. Sie werden dann versuchen, ihre reaktionäre „Kultur“ auch hier rechtlich zu legitimieren.** Die islamischen Gemeinschaften möchten von den ausländischen Regierungen finanziell unterstützt werden, möchten deren Verfassungsgesetze aufweichen und sich politisch einmischen.

Wenn Sie Politikerin wären, was würden Sie tun, um gegen diese Islamisierung vorzugehen?

Ich würde den Säkularismus forcieren. Religiöse Organisationen zu verbieten wäre falsch, jedoch das politische System sowie der Unterricht an den Schulen sollten von Religionen verschont bleiben. Alle religiösen Organisationen sollten vom Staat kontrolliert und nicht finanziell unterstützt werden. Auf gesetzlicher Ebene würde ich als Politikerin die Rechte der Frauen wahren. Die Freiheiten, die Frauen hier im Westen genießen, sollten auch für Musliminnen gelten. Zum Beispiel sollte es einer muslimischen Migrantin gestattet sein, auch einen andersgläubigen, oder auch ungläubigen Freund haben zu dürfen, wenn sie das will, ohne von der Familie, oder ihrer Glaubensgemeinschaft unter Lebensgefahr verfolgt zu werden. Menschen, die aus den verschiedensten Ländern hierher immigrieren, sind herzlich willkommen. **Sie haben das Recht, demokratische Gesetze in Anspruch zu nehmen aber auch die Pflicht, diese einzuhalten. Sie haben das Recht, ihre Kultur einfließen zu lassen und erfüllen die Pflicht, die Sprache des Landes zu erlernen.** Menschenrechtsverletzungen sind klar definiert, daher ist es eines jeden Menschen Pflicht, die Menschenrechte einzuhalten; deren Verletzungen dürfen nicht unter dem Deckmantel von „Kultur“ eingefordert werden.

Welche Auswirkungen oder Bedrohungen hat ihr persönliches Engagement auf ihr Leben?

Im Jahre 2007 habe ich mit einigen anderen Ex-Muslimen und mit Hilfe der Giordano-Bruno-Stiftung den „Zentralrat der Ex-Muslime“ gegründet, danach viele Morddrohungen erhalten und stehe unter Personenschutz. Die gegen mich ausgesprochene Todesstrafe im Iran ist immer noch aufrecht. Zwei deutsche Journalisten, die im Iran waren, um über die Kampagne der zur Steinigung verurteilten Frau Sakineh Mohammadi Ashtiani zu berichten wurden dort verhaftet und waren 113 Tage im Gefängnis. Nachdem sie zurückgekehrt sind, hat einer der beiden in einem Interview auf die Frage, wie das islamische Regime über Mina Ahadi denke, geantwortet: **Mina Ahadi ist sozusagen Staatsfeind Nr. 1.** Während die beiden Journalisten inhaftiert waren, wurden sie gezwungen, vor laufender Kamera zu behaupten, sie würden mich verklagen, weil ich sie dort hingeschickt hätte, ohne sie zu warnen. Aber das stimmt nicht. Es galt nur dem Zweck, mich zu desavouieren. Für die iranische Regierung ist meine Arbeit und mein Engagement eine Bedrohung, deshalb befinde ich mich in ständiger Lebensgefahr. Es beeinflusst mein Leben sehr stark, weil ich mich nicht frei bewegen kann. Mir wurde zum Beispiel empfohlen, keine offenen Getränke zu bestellen, weil die Gefahr bestünde, vergiftet zu werden. Vor zwei Jahren versuchte man bei einer Veranstaltung in Köln, einen Giftgas-Anschlag auf mich zu verüben. Ich sollte dort eine Rede halten.

Halten Sie den Islam für reformierbar?

Meiner Meinung nach ist der Islam nicht reformierbar. Wenn jemand Marx kritisiert, wird nichts geschehen. Aber es ist ein völliges Tabu, die islamische Religion zu kritisieren und wer es wagt, bekommt sofort Morddrohungen. Der Islam ist eine Ideologie voller Hass, wo kaum ein Dialog darüber zugelassen wird. 90% an Inhalt des Korans würde ich streichen, weil er so viel Hass gegenüber anderen Menschen und vor allem gegen Frauen beinhaltet. Dann verblieben 10% an oberflächlichen Texten, die kaum zu gebrauchen sind.

Aber man kann auch eine andere Entwicklung beobachten. Ich sage immer, der Iran ist kein islamisches Land, sondern ein Land mit einer islamischen Regierung. Nicht alle Menschen im Iran sind für diese Regierung. Im Iran wird bereits gegen das Gesetz der Steinigung diskutiert. Es bewegt sich etwas. Sechs Mullahs haben im Iran eine kritische Haltung dazu eingenommen. Nicht etwa, weil sie Mitleid mit den Betroffenen hätten, sondern weil diese Praxis das Ansehen Irans weltweit beschmutzt. Diese Entwicklung muss man für das iranische Regime allerdings schon als positiv werten.

Bei der letzten Revolution im Iran vor drei Jahren sind viele Jugendliche auf die Straße gegangen. Die junge Neda wurde von den Islamisten ermordet. Mit einem Handy wurde ihre Ermordung gefilmt und auf YouTube gestellt. Meine Tochter in Deutschland, wie viele Jugendliche hier in Europa konnte sich mit der jungen, modernen Neda identifizieren. Die voranschreitende Technologie ist ein Segen. Via Facebook kommunizieren die Menschen miteinander. Junge Menschen aus dem Iran, Ägypten, Libanon etc. diskutieren mit Jugendlichen aus den USA oder aus Israel. Israelische Kinder haben mit iranischen Kindern ein Video gedreht. Ein junges israelisches Mädchen sagte, ich hasse euch Iraner nicht, ich kenne euch gar nicht, es ist meine Regierung, die gegen euch ist. Von den iranischen Jugendlichen kamen dieselben Argumente. Die Jugend ist es - mit Facebook und YouTube - die mir Hoffnung macht.